



Gibt es eine österreichische Bibliothekspolitik?

Podiumsdiskussion am Freitag, 22. September 2006 um 11 Uhr

Teilnehmer:



Werner Amon (ÖVP)



DDr. Erwin Niederwieser (SPÖ)



Sabine Mandak (Die Grünen)

sowie

N.N. (Freiheitlicher
Parlamentsklub)

Moderation:

Mag. Adolf Fischer
(ORF)

Trotz öffentlicher Diskussionen über PISA-Studie, Lese- und Medienkompetenz sowie über die Perspektiven der Informations- und Wissensgesellschaft spielen Bibliotheken bislang eher keine besonders auffällige Rolle in den Programmen und Konzepten der politischen Parteien. Die Podiumsdiskussion mit den Sprecherinnen bzw. Sprechern der österreichischen Parlamentsfraktionen soll daher die Frage klären, ob überhaupt von einer durchgängigen österreichischen „Bibliothekspolitik“ gesprochen werden kann und

welche Wertigkeit und vorrangigen Zielsetzungen einem Ausbau des Bibliothekssystems im Rahmen der bildungs- und wissenschaftspolitischen Zukunftsvorstellungen der politischen Parteien zukommen. Es stellen sich Fragen wie: Welche Synergien könnten durch eine intensivere Zusammenarbeit von Universitäts-, Fachhochschul-, Landes- und Pädagogische Bibliotheken usw. gewonnen werden? Wären Nationallizenzen für teure Online- Zeitschriften und Datenbanken ein Weg, die Finanzmisere zu mildern?

Inhalt:

Österreichische Bibliothekspolitik heute! Interview mit Martin Wieser	3
Impressum	4
Neue Dienstleistung in Bregenz! KN im Gespräch mit Karl Rädler	5
Online-3D-Darstellungen für die studentische Ausbildung	6

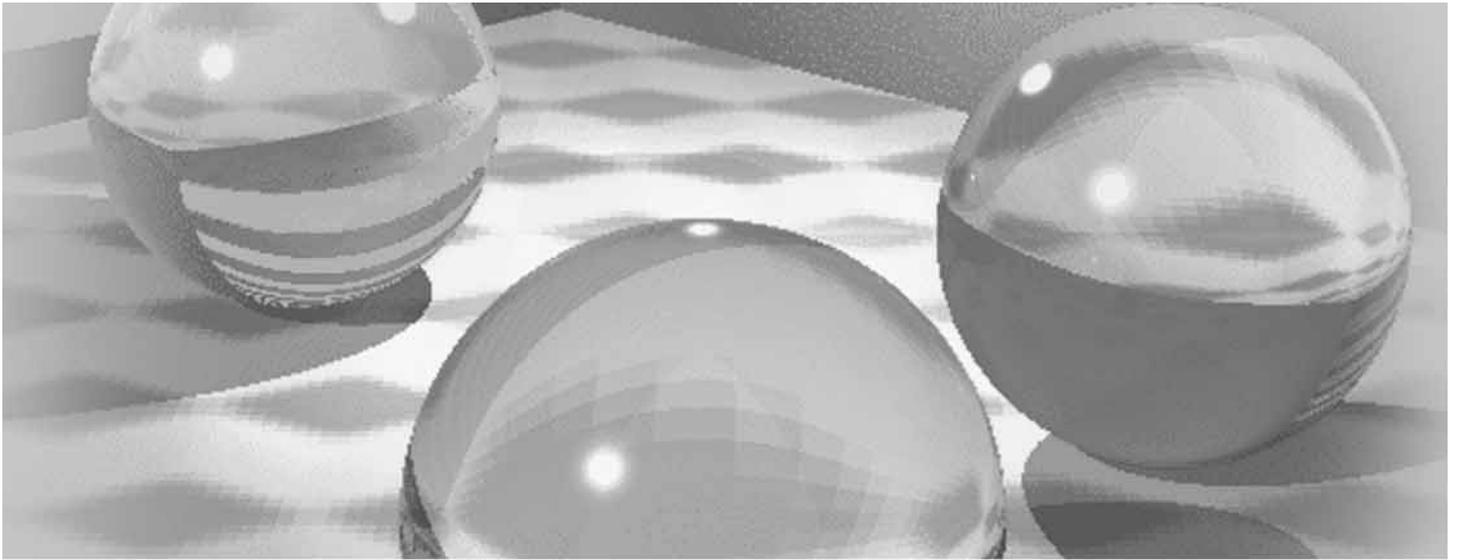
NICHT VERGESSEN:

Heute 17:30 Uhr

Fußball-Länderspiel

Österreich-Deutschland

im Bregenzer Casino-Stadion



INNOVATIVE LÖSUNGEN
DURCH INTELLIGENTE
SOFTWARE

 **FILERO**[®]

Enterprise Information Management System

 **LIBERO**[®]

Integriertes Bibliotheksmanagementsystem

OpenSearch

Portalsoftware für simultane Suche
in heterogenen Datenquellen

LIB-IT GmbH · Riedbachstr. 5 · 74385 Pleidelsheim · Germany
Telefon +49 (0) 71 44 / 80 41-0 · Telefax +49 (0) 71 44 / 80 41-108
admin@lib-it.de · www.lib-it.de

LIB-IT[®]



Osterreichische Bibliothekspolitik heute!

KN im Gespräch mit Hofrat **Martin Wieser**,
Vizektor für Personal- und Infrastruktur bei
der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

KN: Herr Wieser, wir haben auf dem Österreichischen Bibliothekartag am kommenden Freitag um 11 Uhr eine große politische Veranstaltung mit dem Titel: „Gibt es eine Österreichische Bibliothekspolitik?“. Gibt es denn eine Österreichische Bibliothekspolitik?

Wieser: Zum gegenwärtigen Zeitpunkt muss man die Frage eindeutig mit „Nein“ beantworten. Ich glaube, wir dürfen alle gespannt sein auf die Diskussion, weil hier, so hoffe ich zumindest, die unterschiedlichen Ansätze der politischen Parteien und deren Verrichtung herausgearbeitet werden können. Für Österreich ist die Situation momentan extrem schwierig, denn das Fehlen einer einheitlichen Bibliothekspolitik und auch einer gesetzlichen Grundlage für so eine Politik unterscheidet uns doch von der Mehrzahl der Staaten in der EU, mit denen wir jetzt natürlich auch in direkter Konkurrenz stehen. Ich empfinde das als eindeutigen Wettbewerbsnachteil in bildungspolitischen Prozessen.

KN: An welche Länder denken Sie da?

Wieser: Wenn man die EU durchgeht, dann gibt es glaube ich in 16 dieser Länder entsprechende Gesetzgebungen, vor allem natürlich in den skandinavischen Ländern, die eine sehr lange Tradition im Bibliothekswesen haben.

KN: Also hauptsächlich in zentralistisch regierten Ländern. In Staaten mit föderalistischer Struktur wie Deutschland sieht es schon anders aus.

Wieser: Das ist schon richtig, aber auch hier gibt es nach meiner Kenntnis die Kultusministerkonferenz, die sich regelmäßig mit solchen Fragen auch auf nationaler Ebene beschäftigt. Von der Tradition der Länder in Deutschland her ist es auch ein bisschen anders, denn soweit ich weiß war es dort immer Länderkompetenz und hatte lange Jahre um hier Mechanismen zu finden und sich zu koordinieren. Das ist nicht vergleichbar mit dem, was wir hier in Österreich haben.

KN: Gibt es denn in Österreich politische Richtungen, die sich mehr mit Bibliothekspolitik beschäftigen als andere?

Wieser: Ohne jetzt hier parteipolitische Statements abzugeben - es gibt unterschiedliche historisch gewachsene Traditionen, die zum Teil in der Bildungspolitik und dem Bildungsverständnis des 19. Jahrhunderts wurzeln, als die Arbeiterbewegung natürlich massive Anstrengungen unternommen hat, das Bildungsniveau der Arbeiterschaft zu heben. Diese Tradition sind auch heute noch zu spüren.

KN: Das war die Bewegung der „Volksbibliothekare“.

Wieser: Richtig, die haben letztlich ihre Wurzeln in den Anstrengungen des 19. Jahrhunderts. Was natürlich mir in meiner Position besonders am Herzen liegt, sind die Universitätsbibliotheken, aber generell glaube ich, dass es für ein vergleichbar kleines Land wie Österreich



wichtig ist, in einem Sektor, der einerseits so bedeutend und andererseits so teuer ist wie das Bibliothekswesen, die vorhandenen Ressourcen möglichst zu koordinieren und alle möglichen Synergieeffekte zu nutzen, und deshalb braucht es eben eine einheitliche Politik.

KN: Dann kommen wir auf das Thema „Nutzen von Bibliotheken“. Der gestrige Festredner Roger de Weck hat ja Einiges dazu gesagt.

Wieser: Das ist ein Thema, das man von mehreren Seiten beleuchten muss. Da gibt es den unmittelbaren Nutzen für Lehre und Forschung, Stichwort „Lehrbuchsammlung“. Natürlich gibt es auf der anderen Seite das „Kulturelle Erbe“ und daher weit weg von unmittelbaren Rentabilitätsberechnungen.

KN: In der Forschung ist es natürlich auch so, dass man nicht von vornherein an die Rentabilität denken kann, sonst würde man ja nie zu vernünftigen Forschungsergebnissen kommen.

Wieser: Das ist da, wo man von Grundlagenforschung redet und natürlich auch im geisteswissenschaftlichen Bereich so, und wenn man sich überlegt, dass gerade jetzt unsere Universitäten permanent einem internationalen Vergleich ausgesetzt sind; Sie kennen alle diese Rankingbe-

→



Mag. Norbert Schnetzer, Dr. Harald Weigel, Dr. Gerhard Zechner und Karl Rädler bei der Eröffnungspressekonferenz am Montag



82 von 569 wunderbaren Argumenten für Pleuser:

Unbeschränkte Haftungseigenschaften (>100 Jahre), getestet vom „Institut für Papierfabrikation der TU Darmstadt“ • Optimal geeignet für die Außen- und Innenbeschriftung von Büchern und Archivalien • Weichmacherfestes Papier • Weichmacherfreie Klebstoffe • Deutsches Bundespatent Nr. 4023539 • pH-neutral • Alterungsbeständig • Lichtecht • Formate, Farbigeit und Gestaltung nach Wunsch • Modernste Technischelemente: Barcode-Druck • Sicherheits-Etiketten für Buchsicherheitsanlagen • Absolute Serviceorientierung • Kleiner Auszug aus unserer Kundenliste: • Hochschulbibliothek der RWTH Aachen • Universitätsbibliothek Augsburg • Landschaftsbibliothek Aurich • Universitätsbibliothek Bamberg • Universitätsbibliothek Bayreuth • Kreis- und Stadtbibliothek Bergisch Gladbach • Staatsbibliothek zu Berlin • Zentral- und Landesbibliothek Berlin • Bibliothek des Otto-Suhr-Instituts für Politikwissenschaft Berlin • Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin • Universitätsbibliothek der Universität der Künste Berlin • Bibliothek des Auswärtigen Amtes Berlin • Bibliothek des Deutschen Bundestages Berlin • Bibliothek der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin • Bibliothek des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte Berlin • Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin • Universitätsbibliothek Bochum • Stadtbücherei Bochum • Universitäts- und Landesbibliothek Bonn • Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt • Universitätsbibliothek Dortmund • Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden • Universitätsbibliothek Duisburg • Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden • Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt-Gotha • Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg • Hochschul- und Landesbibliothek Fulda • Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen • Bibliothek des Hamburgischen Weltwirtschafts-Archivs Hamburg • Universitätsbibliothek Heidelberg • Universitätsbibliothek Ilmenau • Thüringer Universitäts- u. Landesbibliothek Jena • Badische Landesbibliothek Karlsruhe • Bibliothek des Bundesgerichtshofs Karlsruhe • Stadtbibliothek Kiel • Universitäts- u. Stadtbibliothek Köln • Deutsche Zentralbibliothek für Medizin Köln • Landesbüchereistelle Rheinland-Pfalz Koblenz • Universitätsbibliothek Leipzig • Universitätsbibliothek Mannheim • Universitätsbibliothek Marburg • Stadtbücherei Mülheim • Bayerische Staatsbibliothek München • Universitätsbibliothek Technische Universität München • Bibliothek des Bundesfinanzhofs München • Zentralbibliothek für Medizin Münster • Universitäts- u. Landesbibliothek Münster • Diözesanbibliothek Münster • Regionalbibliothek Neubrandenburg • Stadtbibliothek Osnabrück • Universitätsbibliothek Paderborn • Universitätsbibliothek Regensburg • Universitätsbibliothek Rostock • Saarländische Universitäts- u. Landesbibliothek Saarbrücken • Stadtbibliothek Schifferstadt • Universitätsbibliothek Siegen • Universitätsbibliothek Trier • Kommunikations- u. Informationszentrum der Universität Ulm • Bibliothek der Hochschule Vechta • Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar • Universitätsbibliothek Würzburg • Universitätsbibliothek Wuppertal • Universitätsbibliothek Graz • Universitätsbibliothek Innsbruck • Universitätsbibliothek Klagenfurt • Österreichische Nationalbibliothek Wien • Bibliothek der Technischen Universität Wien • Universitätsbibliothek für Bodenkultur Wien • Universitätsbibliothek Wien • Bibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien • Universitätsbibliothek Amsterdam • Universitätsbibliothek Maastricht • Universitätsbibliothek von Wales Aberystwyth • Königliche Nationalbibliothek Stockholm • Nationalbibliothek Madrid • Universitätsbibliothek Politecnica Valencia • F. Hoffmann-La Roche AG Basel • Theologisches Seminar Basel • Thurgauische Kantonsbibliothek Frauenfeld • Biblioteca Cantonale Lugano • ETH-Bibliothek Zürich • Kunsthaus Zürich •

Die restlichen 487 senden wir Ihnen gern persönlich, selbstverständlich mit Mustern und allem Drum und Dran. Einfach anrufen oder mailen.

Sie werden sehen, manchmal lohnt es sich, auch das Kleingedruckte studiert zu haben.

pleuser[®]
etiketten



Bernhard Pleuser GmbH • Am Ried 23 • D-61273 Wehrheim
Telefon +49 (0) 6081 95309.14 • Fax +49 (0) 6081 95309.28
info@pleuser.de • www.pleuser.de

mühungen, zu denen man stehen kann, wie man will. In fast allen diesen Rankings wird auch nach den Infrastrukturen und vor allem auch den Bibliothekarischen Infrastrukturen gefragt. Hier wird man sich Österreich sehr anstrengen müssen, um international mithalten zu können. **KN:** Ich darf noch einen Vergleich mit Deutschland anbringen: Dort haben wir den Bibliotheksindex, der zunächst für die Öffentlichen Bibliotheken gedacht war, an dem sich aber zunehmend auch die Wissenschaftlichen Bibliotheken beteiligen. Können Sie sich vorstellen, dass auch die österreichischen Bibliotheken sich diesem Index anschließen, um Vergleichsmöglichkeiten zu haben, oder einen eigenen Bibliotheksindex erstellen?

Wieser: Wir tun es bereits, auch die Universitätsbibliothek Innsbruck und ich glaube noch sechs weitere österreichische Bibliotheken nehmen am Bibliotheksindex teil und in meiner Funktion als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der BibliotheksdirektorInnen habe ich das auch immer propagiert. Die Gründe sind folgende: Erstens ist es für sich selbst wichtig zu wissen, wo man steht, anhand der Kennzahlen ein eigenes Qualitätsmanagement - und darum geht es ja - zu betreiben. Zweitens ist es wichtig, innerhalb der Universität, wo man ja als Bibliothek im „Kampf“ um die Ressourcen der Universität steht, möglichst objektiv nachweisen zu können, wie die eigene Leistungsfähigkeit ist. Natürlich ist der Vorteil des deutschen Bibliotheksindex, dass er die Möglichkeit bietet, sich mit gleichen Einrichtungen international zu vergleichen. Die „Stoßrichtung“ der österreichischen Bibliotheken ist wohl die, dass sie am Index verstärkt teilnehmen.

KN: Um wieder auf die Veranstaltung am Freitag zu kommen: Was erwarten Sie dort von den Politikern; dass sie ihre eigenen Programme vorstellen, oder dass sie die gegenwärtige Regierung anklagen, oder meinen Sie, wir werden eine offene Aussprache erleben?

Wieser: Ich hoffe, dass nicht nur eigene politische Positionen deklarativ vorgetragen werden, auch wenn immer noch Vorwahlkampf ist, sondern, dass vielleicht auch die Gelegenheit genutzt wird, im Rahmen einer offenen Diskussion den Vertretern der Politik klarzumachen, wo die Probleme liegen aus der Sicht der Bibliothekare, und vielleicht auch noch ein bisschen zur Meinungsbildung beizutragen. Vor allem in jenen Bereichen, von denen man das Gefühl hat, dass es noch kein ausgefeiltes Konzept gibt.

KN: Und vielleicht auch mit dem Ziel, dass die Bibliotheken nicht immer nur als Kostenfaktor gesehen werden, sondern wirklich auch als Infrastruktureinrichtung, die für alle Bereiche unbedingt notwendig ist. **Wieser:** Das wäre zu wünschen. Wenn man allerdings die Mechanismen kennt, weiß man, dass so ein Bewusstseinswechsel sehr schwer sein kann. Denn meist stehen die Kosten und nicht eine langfristige Nutzung der Bibliotheken für Forschung, Lehre und die Bildungslandschaft im Vordergrund.

KN: Umso wichtiger wird es doch sein, dass die Bibliothekare an der Veranstaltung teilnehmen, um unser Interesse an dieser Diskussion zu bezeugen.

Wieser: Da haben Sie vollkommen Recht. Es ist absolut wünschenswert, dass eine zahlreiche Teilnehmerschaft aus den unterschiedlichsten Bibliothekssystemen hier auf dem Bibliothekartag an den Diskussionen teilnimmt, um eben auch die unterschiedlichen Standpunkte einzubringen und auch zu demonstrieren, wie komplex die Problematik ist und dass es hier keine simplen Lösungen geben kann.

KN: Ich danke Ihnen für diesen Gespräch.

Das Interview führte Christoph-Hubert-Schütte.

IMPRESSUM

„B.I.T.online-Kongress-News“ – Kongress-Zeitung zum 29. Österreichischen Bibliothekartag 2006 in Bregenz

Redaktion

Christoph-Hubert Schütte (verantwortl.), Erwin König

Gestaltung Anne Karg-Brandt

Tel. Redaktion: +49/175/5261751; Tel. Anzeigen: +49/173/6522380

Verlag

Dinges & Frick GmbH, D-Wiesbaden



Neue Dienstleistung in Bregenz!

KongressNews-Interview mit **Karl Rädler**, Leiter der Abteilung Dokumentation und Endkontrolle der Landesbibliothek Vorarlberg

KN: Herr Rädler, in welchem Bereich waren Sie im Programmkomitee für den diesjährigen Bibliothekartag tätig?

Rädler: Aus meiner Funktion in der Bibliothek heraus habe ich den Input für einen Programmschwerpunkt gegeben. Ausgangspunkt war der, dass wir in der Bibliothek als Pionier zu einer tieferen googlemäßigen Erschließung von gedrucktem Material verholten haben, die es dann auch ermöglicht, über den bisherigen Informationshorizont der Bibliotheken hinauszusehen, der über die bibliografische Aufnahme, also Autor, Titel, Verlag, ein paar wenige Schlagworte usw. definiert war. Das war es eigentlich auch schon, was den Recherchehorizont abgedeckt hat. Wir haben diesen dadurch erweitert, dass wir die Inhaltsverzeichnisse noch digitalisiert und mit in diese Suchmaschine integriert haben. Davon ausgehend habe ich ein Schwerpunkt-Retrieval initiiert, eben auch aus dem Gesichtspunkt heraus, dass auf der einen Seite natürlich der Wert von Informationen zu 100 Prozent - unabhängig von Qualitätsmerkmalen - an die Auffindbarkeit geknüpft wird. Die Ware Information ist eben wertlos, wenn sie nicht aufgefunden werden kann, und das ist zur Zeit das ganz große Thema in der IT-Branche. Google hat das an die Öffentlichkeit gebracht, und jetzt versuchen alle Bibliotheken, nachzuziehen und sehen ihre Defizite darin, dass ihr enger Informationshorizont in Bezug auf das gedruckte Material nicht mehr akzeptabel ist.

So arbeite ich mit in der Kommission zur Sacherschließung insofern, dass wir immer wieder auf unsere Entwicklungen aufmerksam gemacht haben und vielleicht Einiges angestoßen haben.

KN: Wie haben denn die Nutzer auf diese neue Dienstleistung reagiert?

Rädler: Da muss ich sagen, dass sie sehr begeistert sind, wir haben sogar einige Zuschriften bekommen, die sehr großes Lob ausgesprochen haben. Eine wissenschaftliche Studie konnten wir leider bisher aus zeitlichen Gründen noch nicht erstellen, denn man wird ja ständig überrollt von neuen Aufgaben, aber unsere Bibliothek ist in der Weise überschaubar, dass wir dieses Benutzerecho wirklich unmittelbar durch E-Mails oder persönliche Gespräche mitbekommen. Diese positive Resonanz haben wir eigentlich auch erwartet, denn wir haben auf einen echten Mangel, der von der Benutzerseite angezeigt wurde, reagiert. Gerade dadurch, dass wir eine

kleine Bibliothek sind, ist es umso wichtiger, dass wir alle Informationen, über die wir verfügen, auch vermitteln können.

KN: Sie haben vorhin eine Zahl genannt: 60.000 Inhaltsverzeichnisse haben Sie inzwischen digitalisiert. Können Sie auch die Anzahl der Zugriffe nennen, die Sie darauf bisher hatten?

Rädler: Diese Zahl werden wir exakt dann messen, wenn wir die Integration dieser Suchmaschine in den normalen Bibliotheks-OPAC noch besser vollzogen haben. Wir haben ja erst einen Teil dieser Inhaltsverzeichnisse digitalisiert. Deshalb bieten wir immer noch den normalen Hauptkatalog an, aber schon mit einem direkten Link auf die Suchmaschine. Als nächste Innovation wollen wir diesen Aleph-OPAC viel enger mit der Suchmaschine koppeln, so dass immer dann, wenn ein Informationsbedarf auftritt, sofort diese Suche in Dandelon ist, die Suchmaschine, die diese Inhaltsverzeichnisse integriert, und so der Bibliotheksbenutzer nicht mit einer neuen Suchmaschine konfrontiert wird. Dann werden wir beginnen, diese Dinge zu zählen, denn jetzt gibt es noch zu große Barrieren, dass diese Zahlen tatsächlich aussagefähig sind. So kommt der Vorteil zum Tragen, dass die Links auf die Inhaltsverzeichnisse auch auf der Titelaufnahme aus dem Alephkatalog selbst aufgerufen werden können.

KN: Das heißt, dass dann, wenn ein Benutzer eine Frage an den OPAC richtet, er



diese digitalisierten Inhaltsverzeichnisse automatisch mitangeboten bekommt.

Rädler: Das Problem ist nur, dass bei den Standard-Bibliothekssystemen, wie wir es z.B. haben, das Ranking eigentlich nicht so entwickelt ist wie es notwendig wäre, um solche heterogenen Informationen intelligent gegeneinander zu gewichten, damit nicht zu viel „Ballast“ auf die ersten Seiten kommt, wenn jemand nach Informationen sucht. Das müssen wir jetzt noch elegant integrieren, dass wir dem Benutzer alle Vorteile bieten können, ohne dass er etwas übersehen kann.

KN: Ich wünsche Ihnen viel Erfolg dabei und danke für das Gespräch.

Das Interview führte Christoph-Hubert-Schütte.

Feierliche Eröffnung der Firmenausstellung





Online-3D-Darstellungen für die studentische Ausbildung

KN im Gespräch mit Jens Gräßler von OVID

KN: Herr Gräßler, Sie sind neuer Vertriebsleiter Deutschland für OVID. Was gibt es denn Neues?

Gräßler: Ich denke, es gibt eine ganze Reihe an Neuigkeiten. Insbesondere im medizinischen Sektor sind wir dabei, unser Spektrum auszuweiten, sowohl, was neue Inhalte angeht als auch einige innovative Produkte: Online-3D-Anatomie-Anwendungen für die studentische Ausbildung als ganz neue Sparte für unser Unternehmen, wo wir bisher im Bereich Datenbanken und Zeitschriften tätig waren. Darüber hinaus gehen wir im medizinischen Spektrum mehr an den sog. „Point of Care“, d.h. gerade für die Universitätskliniken aber auch für andere Krankenhäuser haben wir eine ganze Reihe von neuen Anwendungen speziell ClinicalResource@Ovid als schnelles Point of Care-Informationssystem für den Arzt, der Informationen kurzfristig abrufen benötigt.

KN: Können die Studenten diese 3D-Anwendungen direkt aufrufen oder sind diese mehr für Vorlesungsunterstützung gedacht?

Gräßler: Sowohl als auch. Es ist wie bei all unseren Produkten ein online-basiertes Tool, das von uns gehostet wird. Der Zugang erfolgt in der Regel über eine von den Bibliotheken eingebundene URL. Damit ist es 24 Stunden für den Studenten selbst erreichbar, auch von außerhalb. Auf der anderen Seite bietet das Tool eine Menge Möglichkeiten, insbesondere für die Dozenten bei der Vorlesungsvorbereitung, der Erstellung von Scripten oder für

die Aufsetzung von Tests, die die Studenten online im Rahmen einer E-Learning-Anwendung bearbeiten.

KN: Können Sie sagen, wie intensiv das bereits genutzt wird, oder befindet sich das jetzt erst im Anfangsstadium?

Gräßler: Für den deutschen Markt sind wir noch in den Anfängen. In England allerdings ist das Produkt schon gut verkauft worden und wird dort schon in fast jeder medizinischen Hochschule und verwandten Einrichtungen genutzt. In Deutschland sind wir damit seit Mitte des Jahres auf dem Markt, d.h. noch in der Phase, in der viele sich das anschauen und Testphasen laufen lassen, ob es eine Alternative zum klassischen Lehrbuch sein kann.

KN: Und in Österreich?

Gräßler: Hier haben wir bisher noch keinen aktuellen Kunden dazu, aber die ersten Testphasen schon am Laufen.

KN: Ihr Produkt bedeutet ja auch, dass die technische Seite eine Rolle spielt. Welche Voraussetzungen müssen denn die Bibliotheken erfüllen, damit sie Ihr Produkt einsetzen können?

Gräßler: Die Bibliotheken benötigen eigentlich nur einen Internetzugang und einen Browser. Es passiert Einiges in diesem Bereich, unter anderem stellen wir Anfang 2007 eine neue, stark weiterentwickelte Oberfläche vor, die unsere beiden bisher eingesetzten Produkte ersetzt. Vor allem nicht sehr erfahrene Nutzer möchten wir unterstützen.

KN: Meinen Sie, dass die Bibliotheken auch die Informationskompetenz ihrer Nutzer in diesem Bereich erhöhen sollten?



Gräßler: Das ist aus Sicht von Ovid ein Thema, das wir oft mit unseren Ansprechpartnern in den Bibliotheken diskutieren. Wir sehen dafür absolut den Bedarf. Die Informationskompetenz und das Wissen darum, wie man mit solchen Mengen an Information überhaupt arbeiten kann, ist noch nicht sehr stark ausgeprägt. Es gibt einige Ansätze auch in deutschen Universitäten, die mittlerweile z.B. verpflichtend Scheine eingeführt haben, wo solche Sachen wie das Arbeiten mit Information, das Erschließen von Literatur nachgewiesen werden müssen.

KN: Bieten Sie als Firma Anregungen oder Unterstützung für die Bibliothekare an?

Gräßler: Ja, das machen wir. Einerseits inhaltlich auf unsere Produkte ausgerichtet und darüber hinaus versuchen wir aufgrund der technologischen Entwicklung, die wir vornehmen, Systeme zu machen, die dem Nutzer helfen, während er damit arbeitet, besser zu verstehen und zu lernen, das Maximum aus diesen Informationsquellen herauszuholen.

KN: Also können sich hier Ihre Firma und die Bibliothekare gegenseitig unterstützen bei der Informationskompetenz für Studenten.

Gräßler: Absolut.

KN: Vielen Dank für das Gespräch.
Das Interview führte Christoph-Hubert-Schütte.

Ausstellerinformation

Die im Ausstellerverzeichnis
aufgeführten Firmen

LIFT Systeme GmbH

und

Lehmanns Fachbuchhandlung

konnten leider nicht an der

Firmenausstellung teilnehmen.

**725
Teilnehmer!**



VÖB-Abend
 heute 20 Uhr, Festspielhaus (Werkstattbühne)
 Es gibt noch Restkarten im Tagungsbüro!



Otto Weber vom Dokumente/Verlag: „Beste Bedingungen in Bregenz“

PR-Anzeige

Die Stadtbibliothek Linz ab 2007 mit neuem System

Innovatives Bibliotheksmanagement mit LIBERO

Die LIB-IT GmbH, Spezialist in den Bereichen Daten-Management, Enterprise Information Management Systeme, Bibliothekssoftware und Portalsoftware, wird im nächsten Jahr die kommunalen Bibliotheken der oberösterreichischen Stadt Linz mit der Bibliotheks-Software LIBERO auszustatten. LIB-IT fungiert dabei als Partner von 3M Österreich, die die Ausschreibung der Stadt Linz zur Ausstattung der Bibliotheken mit RFID und Bibliothekssoftware für sich entscheiden konnte. Der Projektschwerpunkt RFID ermöglicht für die vorhandenen 250.000 Medien eine automatische Erkennung und Lokalisierung über RFID-Technologie und damit eine weitere Verbesserung des Bibliotheksservices. Die Einbindung zahlreicher Schnittstellen wie z.B. ePayment unterstreichen die führende Rolle der Stadt Linz in Bezug auf innovative Softwareprojekte zum Nutzen der Bürger. Die LIB-IT GmbH wird LIBERO in der Linzer Hauptbibliothek und in den elf Zweigstellen installieren. Als voll integriertes und RFID-kompatibles Bibliotheksmanagementsystem ermöglicht LIBERO im Zusammenspiel mit den Selbstverbuchungs- und Rückgabeautomaten von 3M einen Ausbau der Selbstbedienungs-

funktionen für die Bürger. Die Anwendung unterstützt eine vereinfachte Kontoabfrage, eine leichtere Vormerkung der Medien sowie eine ePayment-Anbindung und einen verbesserten Telefonservice. Der Einsatz von RFID (Radio Frequency Identification) erlaubt eine automatisierte Erkennung und Lokalisierung der Medien per Funk, beschert den Bürgern verbesserte Selbstbedienungsfunktionen wie z.B. die Medienrückgabe außerhalb der Öffnungszeiten und ermöglicht die einfache Kontrolle von 'rotierenden' Bibliotheksbeständen. Diese Bestände 'wandern' durch die Zweigstellen und sind so für Bürger besser erreichbar.

LIBERO, das moderne Bibliotheksmanagement-Tool des IT-Spezialisten aus Süddeutschland, deckt nicht nur alle Aspekte bibliothekarischer Tätigkeiten und Geschäftsprozesse ab, sondern wird durch Schnittstellen zum Kurssystem der Linzer Volkshochschule für weitere Vorteile – wie einen gemeinsamen Adresspool – sorgen. In diesem Zusammenhang ist auch geplant, LIBERO mit der Österreicherischen Bürgerkarte, die vereinfachte Behörden- und Verwaltungsgänge verspricht, zu vernetzen.

Die LIB-IT GmbH wird 70 Lizenzen für die Linzer Stadt-, Volkshochschul- und Verwaltungsbibliotheken liefern sowie Dienstleistungen in den Bereichen Training, Consulting, Installation, Datenübernahme und Schnittstellenprogrammierung erbringen. Hintergrund des Projektes ist der für August 2007 geplante Umzug der Linzer Stadtbibliothek in den neuen Wissensturm.

Über LIB-IT GmbH

Die LIB-IT GmbH wurde im April 1996 mit dem Ziel gegründet, innovative Systemlösungen für die Speicherung und Suche strukturierter und unstrukturierter Daten durch den Einsatz moderner objektorientierter Datenbanktechnologie anzubieten. Das Unternehmen ist sowohl für öffentliche als auch für privat-wirtschaftliche Auftraggeber in den Bereichen Daten-Management, Enterprise Information Management Systeme, Bibliothekssoftware und Portalsoftware tätig.

Weitere Informationen unter www.lib-it.de

Missing Link

Westerstrasse 114-116 | 28199 Bremen | Tel.: [0421] 504348 | Fax: [0421] 504316

**Erwerbungspartner,
mit denen Sie
rechnen können!**

**Flexibel
Erfahren
Innovativ
Konditionsstark
Serviceorientiert
Engagiert
Klar**



www.missing-link.de | info@missing-link.de

Internationale Versandbuchhandlung e.G.

Z E I T S C H R I F T E N A G E N T U R

**Ihr persönlicher und kompetenter
Ansprechpartner für die
Verwaltung Ihrer Zeitschriften-
und Datenbankabonnemente!**

**Reduktion Ihres betriebsinternen Aufwands!
Übergeben Sie uns Ihr Zeitschriftenportfolio!**

29. Österreichischer Bibliothekartag
Festspielhaus Bregenz
19. - 23. September 2006
Besuchen Sie uns: Stand Nr. 35, Foyer 1
ATTRAKTIVER WETTBEWERB!

Huber & Lang, Hogrefe AG • Zeitschriftenagentur
Länggass-Strasse 76 • Postfach • CH-3000 Bern 9
Tel.: +41 (31) 300 46 77 • Fax: +41 (31) 300 45 92
Tel. für Deutschland: 0800 482 37 85 • Fax: 0800 482 37 86
journals@huberlang.com • www.huberlang.com

Fachbücher • Medien • Zeitschriften

HUBER & LANG

